Impact story

Leiharbeiter*innen aus Kobalt-Mine in DRK erhalten ausstehende Löhne



Bergwerk: Mutanda Mining S.A.R.L (MUMI)

Standort: Kolwezi, Demokratische Republik Kongo (DRK)

Sektoren: Elektronik und Automobil (Unternehmen werden nicht genannt, da die Wiedergutmachung noch nicht abgeschlossen ist)

Bild: Ein Leiharbeiter erhält seinen ausstehenden Lohn

Im Juni 2026 erhielten zwei Gruppen von Leiharbeiter*innen der industriellen Kobalt-Mine Mutanda Mining (MUMI) in Kolwezi, DRK, ihre ausstehenden Löhne. Die Lohnrückstände wurden den Arbeiter*innen von ihren jeweiligen Arbeitgebern geschuldet, zwei von MUMI beauftragten Unternehmen.

Monitoring und Untersuchungsergebnisse

Von 2023 bis 2025 untersuchten *Southern Africa Resource Watch (SARW)* und *Centre d'Aide Juridico Judiciaire (CAJJ)*, zwei Monitoring-Partner von Electronics Watch, die Arbeitsbedingungen von Leiharbeiter*innen bei MUMI. Sie führten individuelle Befragungen und Fokusgruppen-Diskussionen mit 98 Arbeiter*innen von acht verschiedenen Unterauftragnehmern durch. 16 Arbeiter*innen von einer dieser Auftragnehmer, hier als *Gruppe A* bezeichnet, berichteten von ihrer unrechtmäßigen Entlassung 2024 und ausstehenden Löhnen. Die Zeiträume, für die kein Lohn gezahlt wurde, variierte von ein bis drei Monaten. Für 2025 berichtete eine andere Gruppe von über 20 Personen, *Gruppe B*, angestellt bei einem anderen Auftragnehmer von MUMI, von ausstehenden Löhnen in einem Zeitraum von zwei bis vier Monaten.

Der Wert der ausstehenden Löhne reichte in beiden Fällen von 150 bis 500 USD.[1] Arbeiter*innen sagten, dass ihre Löhne, selbst wenn sie pünktlich gezahlt wurden, nicht ausreichten, um den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu bestreiten. Die auf den Aussagen der Leiharbeiter*innen basierenden Monitoring-Ergebnisse zeigten, dass die Leiharbeiter*innen niedrigere Löhne erhielten als die Arbeiter*innen, die direkt bei MUMI in vergleichbaren Positionen angestellt waren.

Zusätzlich zu den ausstehenden Löhnen berichteten die betroffenen Arbeiter*innen, dass es bei den Unterauftragnehmern keine gewerkschaftliche Vertretung gab, ein Verstoß gegen kongolesisches Recht. Fokusgruppen-Diskussionen ergaben, dass einige der Unterauftragnehmer ihrer gesetzlichen Verpflichtung, den Arbeiter*innen Lohnabrechnungen auszustellen, nicht nachkamen. Zudem schreibt das kongolesische Recht vor, dass Arbeitgeber neu eingestellte Beschäftigte bei der Nationalen Sozialversicherungskasse *(Caisse Nationale de Sécurité Sociale)* anmelden müssen, diese Vorschrift wurde jedoch nicht konsequent eingehalten. Nicht angemeldete Arbeiter*innen haben keinen Anspruch auf Sozialversicherungsleistungen, wie Entschädigung bei Arbeitsunfällen, Familienbeihilfen oder Rentenbeiträge. Obwohl die Untersuchung sich auf zwei Unternehmen im Besonderen bezog, betonten die Arbeiter*innen, dass diese Probleme mehrere Unternehmen betrafen, die für MUMI als Unterauftragnehmer tätig waren.

Wiedergutmachungsprozess

CAJJ sprach die Probleme von Lohnrückständen und unrechtmäßigen Kündigungen direkt bei MUMI an. Das Unternehmen erwiderte, die Beschwerden seien über ihr Beschwerdeverfahren bearbeitet worden. *CAJJ* und MUMI hielten mehrere Treffen ab, um angemessene Entschädigungen zu besprechen. MUMI traf sich darüber hinaus mit Führungspersonen aus der Community und einem der Unterauftragnehmer, der die Arbeiter*innen aus *Gruppe B* im März 2026 bezahlt hatte. Obwohl die Arbeiter*innen zufrieden mit der Bezahlung waren, entschieden sich einige, trotzdem zu kündigen. Diese Personen sagten, sie könnten das Risiko nicht eingehen, für ein Unternehmen zu arbeiten, das nicht zuverlässig pünktlich den Lohn zahlt.

MUMI versuchte vergeblich, den Unterauftragnehmer zu erreichen, der die Arbeiter*innen aus Gruppe A angestellt hatte.

[1] Die befragten Arbeiter*innen wurden in US-Dollar bezahlt, nicht in der lokalen Währung.

Kofinanziert von der Europäischen Union

electronics watch

Dieser hat seinen Sitz in Sambia. In den *OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen zur verantwortungsvollen Unternehmensführung* und den *UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGP)* ist klar definiert, dass Unternehmen, die nachteilige Auswirkungen auf Arbeiter*innen verursachen oder dazu beitragen, Abhilfe schaffen sollen. Unternehmen, die mit dem verursachten Schaden in Verbindung stehen, haben zudem die Verantwortung, ihren Einfluss geltend zu machen, um diesen zu mindern. Da der Unterauftragnehmer nicht ausfindig gemacht werden konnte, trägt auch der Auftragnehmer eine moralische Verantwortung für die Zahlung der ausstehenden Löhne der Arbeiter*innen.

Aus all diesen Gründen liegt die Verantwortung für die Zahlung der Löhne der Arbeiter*innen bei MUMI.

Zunächst bot MUMI an die Arbeiter*innen an, sie an einen anderen ihrer Unterauftragnehmer zu vermitteln. Die Arbeiter*innen lehnten dieses Angebot ab und forderten stattdessen die Zahlung ihrer ausstehenden Löhne. Im Juni 2026, nach Gesprächen mit *CAJJ*, willigte das Bergwerk ein. Insgesamt wurde eine Summe in Höhe von ca. 6.000 USD an die Arbeiter*innen von *Gruppe A* ausgezahlt. *CAJJ* begleitete die Arbeiter*innen während des Auszahlungsprozesses und stellte sicher, dass jede*r die Summe erhielt, die ihm/ihr zustand.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Unterauftragsvergabe birgt besondere Risiken

Unterauftragsnehmern erschwert die Rechenschaftspflicht bei Verstößen gegen Arbeitsrechte, insbesondere wenn Unterauftragsnehmer außerhalb des formellen Arbeitsmarktes tätig sind und die gesetzlichen Rechte ihrer Beschäftigten nicht achten, wie im Fall der *Gruppe A*. Arbeiter*innen haben in diesen Fällen selten ausreichend Wissen über die Geschäftsbeziehungen zwischen den Parteien, Kontakte zu Entscheidungsträgern oder die Macht, Wiedergutmachung einzufordern.

Ohne die konstruktive Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft wäre die Entschädigungen für die Lohnrückstände nicht zustande gekommen

CAJJ und MUMI hielten mehrere Treffen ab, um die Wiedergutmachung für die Probleme der Leiharbeiter*innen zu besprechen. *CAJJ* stand außerdem in regelmäßigem Kontakt mit dem Beschwerdemanager von MUMI. Die Zivilgesellschaft spielt eine entscheidende Rolle dabei, die Unternehmen zur Rechenschaft zu ziehen, insbesondere in diesen informellen Umgebungen.

Wiedergutmachung ist häufig ein iterativer Vorgang

Obwohl den Arbeiter*innen die ihnen zustehenden Löhne ausgezahlt wurden, was sie als die dringendste Angelegenheit betrachteten, erhielten sie für die anderen oben beschriebenen Probleme keine Abhilfe. MUMI nimmt am *Veramark Assurance*-Programm (ehemals *Copper Mark*) teil. Electronics Watch hat im Oktober 2026 über den Beschwerdekanal von Veramark eine Beschwerde eingereicht. Die Beschwerde enthält detaillierte Beweise für Verstöße gegen *Veramark*-Standards. Es bleibt zu hoffen, dass die Wiedergutmachung für die Probleme, die nicht im direkten Austausch mit MUMI behoben wurden, über diesen Kanal weitern vorangetrieben werden.

Kofinanziert von der Europäischen Union